

BT kopl. 20: 1990 v.

V25821 II

1991-11-18

GLOTTODIDACTICA

VOL. XX



2003. GRU. 1 6

UNIwersYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNAŃNIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XX

Editor — Waldemar Pfeiffer, Poznań
Assistant to the editor — Jerzy Mleczak, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz — Warszawa
Stanisław Gniadek — Poznań
Leon Kaczmarek — Kraków
Aleksander Szulc — Kraków

Jacek Fisiak — Poznań
Franciszek Grucza — Warszawa
Waldemar Marton — Poznań
Władysław Woźniewicz — Poznań



POZNAŃ 1990

Okładkę projektowała
MARIA DOLNA

425821 II / 20 / 1990



Redaktorzy: Anna Gierlińska, Andrzej Pietrzak
Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

ISBN 83-232-0199-4

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 15,25. Ark. druk. 11,75. Papier druk. sat. kl. III. 80 g
70×100. Oddano do składania 23 II 1989 r. Podpisano do druku we wrześniu 1990 r. Druk ukończono
we wrześniu 1990 r. Zam. nr 391/105.

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA – POZNAŃ, UL. FREDRY 10

BIBL. UAM
91 E 0 744

CONTENTS

I. ARTICLES

Walter APELT, Zu Theorie und Praxis einer allgemeinen Fremdsprachenmethodik (AFM) — Grundlegende Positionen und empirische Erfahrungen	5
Ulrich ESSER/Ulrich NOWAK, Kognitives Training von Fremdsprachlernstrategien — Begründung eines neuen Forschungsansatzes der Fremdsprachlernpsychologie	15
Aleksander KOZŁOWSKI, Der Text im Mittelpunkt des Fremdsprachenunterrichts	21
Martin LÖSCHMANN, Welche Aufgaben und Übungen bei literarischen Texten?	33
Jan KORZENIEWSKI, Zur Sprachkreativitätsförderung mittels neuartiger Bildkonventionen	45
Marianne LÖSCHMANN, Zum Hör-Seh-Verstehen von Video- und Fernsehsprachprogrammen	51
Vesselin VAPORĐSHIEV, Didaktisierung von textlinguistischen Mitteln zur Entwicklung des Verstehenden Lesens von Fachtexten	63
Olga DIAZ, Didactique littéraire	71

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Ulrich ESSER, Psychologische Aspekte der Diagnose von Fremdsprachenlernfähigkeit — Eine Diagnose der Diagnostik	77
Janusz ZYDRON, Sita Learning System — Auswertung eines Lerneffizienztestes	83

III. REPORTS

Marek SZALEK, Some features of the communicative approach in Great Britain and the Soviet Union	91
---	----

IV. CASE STUDIES

Efurosibina ADEGBIJA, Learners' strategies for improving English: a case study of Nigerian undergraduates	103
Mirosława STAWNA, The communicative approach in the classroom: a diagnostic study	113

V. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

T. Buntgarten (Hrsg.), <i>Wissenschaftssprache und Gesellschaft</i> (Andrzej Z. BZDEGA).	123
E. Apeltauer (Hrsg.), <i>Gesteuerter Zweitsprachenerwerb</i> (Werner REINECKE)	125
K. R. Bausch, F. G. Königs, R. Kogelheide (Zusammenstellung & Redaktion),	

	<i>Probleme und Perspektiven der Sprachlehrforschung</i> (Werner REINECKE) . . .	129
K.-R. Bausch, F. G. Königs (Hrsg.), <i>Sprachlehrforschung in der Diskussion</i> (Jan KORZENIEWSKI)		134
F. G. Königs (Hrsg.), <i>Manuskripte zur Sprachlehrforschung</i> (Jan KORZENIEWSKI)		138
R. Ehnert, H.-E. Piepho (Hrsg.), <i>Fremdsprachenlernen mit Medien</i> (Gothild LIEBER)		140
Autorenkollektiv, <i>Funktionen, Gestaltung und Einsatz von Unterrichtsmitteln im Englischunterricht</i> (Kazimiera MYCZKO)		144
H. Breitung, R. König, I. Schwarz, <i>Zu Gestaltung und Einsatz komplexer Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht für Ausländer</i> (Maria SAWICKA)		147
R. Brütting, <i>Literaturdidaktische Kommunikationsforschung</i> (Aleksander KOZŁOWSKI)		148
W. Melde, <i>Zur Integration von Landeskunde und Kommunikation im Fremdsprachenunterricht</i> (Halina MALEŃCZYK)		153
Autorenkollektiv unter Leitung von G. Michel, <i>Sprachliche Kommunikation (Einführung und Übungen)</i> (Halina MALEŃCZYK)		157
E. I. Passow, <i>Kommunikatiwnyj metod obuczenija inozazyčnomu Goworeniju</i> (Marek SZALEK)		161
R. Bamberger, E. Vanecek, <i>Lesen — Verstehen — Lernen — Schreiben</i> (Maria SAWICKA)		163
I. Poldauf, <i>English word stress. A theory of word-stress patterns in English</i> (Stanisław PUPPEL)		164
R. Freudenstein, C. V. James (eds), <i>Confidence through competence in modern language learning</i> (Teresa SIEK-PISKOZUB)		167
H. Küpper, <i>Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache</i> (Vesselin VAPORDSHIEV)		172
B. Voss (ed.), <i>Unterrichtssprache im Fremdsprachenunterricht</i> (Wojciech MEHL)		174
C. Brumfit, H. Lunt, J. Trim (eds), <i>Second language learning: research problems and perspectives</i> (Wojciech MEHL)		175
D. Strauss, <i>Didaktik und Methodik. Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung</i> (Jan KORZENIEWSKI)		176
K.-R. Bausch, H. Christ, W. Hüllen, H.-J. Krumm (Hrsg.), <i>Empirie und Fremdsprachenunterricht</i> (Barbara SKOWRONEK)		178
H. Stiefenhöfer, <i>Lesen als Handlung</i> (Barbara SKOWRONEK)		179
G. Zimmermann, <i>Erkundungen zur Praxis des Grammatikunterrichts</i> (Barbara SKOWRONEK)		181
G. Zimmermann, E. Wißner-Kurzawa, <i>Grammatik lehren, lernen, selbstlernen</i> (Barbara SKOWRONEK)		182
K.-R. Bausch, H. Christ, W. Hüllen, H.-J. Krumm (Hrsg.), <i>Forschungsgegenstand Richtlinien</i> (Barbara SKOWRONEK)		183
VI. PUBLICATIONS RECEIVED		185

KOGNITIVES TRAINING VON FREMDSPRACHLERNSTRATEGIEN —
BEGRÜNDUNG EINES NEUEN FORSCHUNGSANSATZES
DER FREMDSPRACHLERNPSYCHOLOGIE

(COGNITIVE TRAINING IN FOREIGN LANGUAGE LEARNING STRATEGIES)

ULRICH ESSER/ULRICH NOWAK

Karl Marx University, Leipzig

Received February 1987

ABSTRACT. On the basis of empirical evidence, a cognitive-psychological approach is introduced which aims at an optimization of foreign language learning and teaching. The possibilities include a systematic training in foreign language learning strategies in order to improve storage, memorization and retrieval of lexical items in L2.

Zunehmend wird Fremdsprachenvermittlung und damit Fremdsprachenlernen zu einem Anliegen hoher gesellschaftlicher Relevanz, und die Forderungen nach Möglichkeiten der Optimierung des Fremdsprachenunterrichts (im weiteren: FSU) werden immer nachdrücklicher. Weitgehend ungeklärt ist dabei jedoch die Frage, wo nun wirklich leistungsfähige, erfolgversprechende sowie praxis- und nutzungsfreundliche Ansätze für derartige Optimierungsvorhaben zu suchen wären. Das heißt also solche Ansätze, die hoch-effektiv, breitenwirksam und in vielerlei Hinsicht ökonomisch in der unmittelbaren Unterrichtspraxis einsetzbar sind. Die Frage, was in diesem Sinne unter „Optimierung des FSU“ verstanden werden kann und muß, ist hierbei an späterer Stelle zu präzisieren.

In sich immer stärker abzeichnendem Maße rückt ein Zugang ins Zentrum des Interesses fremdsprachenunterrichtsorientierter Forschungsdisziplinen, der sich als „Fremdsprachenlernen lernen und/oder lehren“ umschreiben läßt (siehe u. a. RAASCH 1982; ESSER & NOWAK 1986). Eine Rechtfertigung dieser Überlegungen liegt im folgenden Ansatz:

Erstens scheint es absehbar, daß sich das „klassische bzw. traditionelle“ Unterrichtsparadigma der Fremdsprachenvermittlung in den nächsten Jahrzehnten nicht revolutionär ändern wird. Der Rahmen für eine wissenschaftliche und praxisorientierte Forschung im Bereich des Fremdsprachenlehrens und -lernens ist nachdrücklich durch die Forderung nach einer immer breiter angesiedelten Fremdsprachenausbildung sowie durch ökonomische,

soziale und politisch-ideologische Bedingungen abgesteckt. Allein durch diese Bedingungen ist die Forschung gezwungen, nach äußerst effektiven und vor allem ökonomischen Möglichkeiten einer Leistungssteigerung des FSU zu suchen, ohne dabei jedoch in international soeben überwundene Tendenzen eines quasiwissenschaftlichen (Pseudo-)Pragmatismus in der Forschung zurückzufallen.

Zweitens weist eine immer größere Anzahl kritischer Untersuchungen darauf hin, daß die volle Leistungsfähigkeit des traditionellen FSU bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist (vgl. ESSER 1985). Die verbleibenden Reserven sind immens groß, hierbei vor allem die zeitlichen, geistigen und methodischen Reserven in und außerhalb des FSU.

Eine mögliche Richtung zur Lösung der angedeuteten Optimierungsfragen sei durch einige empirische Ergebnisse aus nationalen und internationalen Studien anzudeuten versucht:

Schüler und Studenten wurden nach der Effektivität des eigenen Lernverhaltens befragt, so z. B. nach den von ihnen verwandten Lernvorgehensweisen, nach Lernstörungen und -problemen etc. Etwa 30% der untersuchten Lerner gaben langfristige, etwa 70% gaben kurzfristige Lernschwierigkeiten beim Erwerb einer Fremdsprache unter Unterrichtsbedingungen an. Als Gründe wurden u. a. genannt: zu hohe Anforderungen an die Selbständigkeit bei der Steuerung des Lernprozesses, nicht ausreichende Kenntnis über Techniken und Vorgehensweisen des Lernens, zu geringe Lernzeit bzw. individuell schlecht geregelte Lernintervalle sowie globale individuelle Schwächen wie mangelndes Gedächtnis, mangelnde Konzentration etc.

Bei der Frage nach bevorzugten Methoden für das Vokabellernen offenbarte sich folgendes Bild: ca. 71% der von den Lernern eingesetzten Vorgehensweisen beim Erwerb fremdsprachiger Lexik waren eindeutig als Lerntechniken (im Sinne rein mechanischer Tätigkeiten) klassifizierbar und nur 29% als sogenannte Lernstrategien (im Sinne organisierender, internationaler kognitiver Handlungsschemata). Etwa 86% der verwendeten Techniken und Strategien betrafen dabei lediglich den Prozeß des dauerhaften Behaltens von Lexik im Gedächtnis, nicht aber Versuche einer Optimierung der Ordnungs- und Wiederabrufprozesse. Nur ein kleiner Teil der Befragten hatte bereits einmal bewußt über sein Lernverhalten und dessen Effektivität reflektiert und gezielt nach Möglichkeiten seiner Verbesserung gesucht.

Ähnliche Ergebnisse zeigten sich ebenfalls bei Untersuchungen zum Lernverhalten beim Erwerb grammatischer Aspekte der jeweiligen zu erlernenden Fremdsprache.

Diese von uns hier dargestellten empirischen Ergebnisse stimmen in erstaunlichem Maße mit denen anderer Untersuchungen, die unter sehr verschiedenen Lehr- und Unterrichtsbedingungen angestellt wurden, überein.

Damit wirft sich die folgende Frage auf: Wissen Lerner eigentlich, was

sie in den verschiedenen spezifischen Lehr- und Lernphasen des FSU eigentlich zu tun haben, wie sie sich als Lerner lernermäßig zu verhalten haben? Solche Phasen sind nicht ausschließlich methodische Anweisungen von seiten des Lehrers, sondern in gleichem Maße Handlungsanweisungen für den Lerner, die jedoch nicht ohne das entsprechende Wissen und die entsprechende Übung effektiv befolgt werden können, zum Beispiel durch ein Training eben dieser zu den Handlungsanweisungen korrespondierenden Lernstrategien und Lerntechniken auf seiten der Schüler.

Eine weitere Überlegung liegt nahe: Auch im gegenwärtigen FSU wird zweifellos nicht ohne Erfolg gelehrt und gelernt, wenn auch nicht immer optimal und auch nicht immer in Übereinstimmung mit lern- und unterrichtspsychologischen Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien. Unter anderem scheint ein nicht unwichtiger Grund darin zu liegen, daß Lerner und Lehrer zwar über ein bestimmtes Repertoire von Lehr- und Lernmethoden verfügen und dieses Repertoire auch verwenden, aber eben nicht immer bewußt, sondern oft weitgehend unsystematisch und uneffektiv. Die Ermittlung solcher Lehr- und Lernmethoden (beispielsweise im Rahmen der bereits erwähnten empirischen Untersuchungen zum Lernverhalten) und ihre zielgerichtete, systematische Vermittlung im Rahmen kognitiver Lehr- und Lerntrainingsprogramme (sowohl bei Lehrern wie auch bei Schülern und Studenten) kann u.E. entscheidend mit dazu beitragen, relevante Aspekte des FSU im angedeuteten Sinne zu optimieren. Ein solcher kognitiv orientierter Zugang des Fremdsprachenlernens und -lehrens würde allerdings in mehrfacher Hinsicht eine Neubetrachtung des traditionellen Paradigmas des Fremdsprachenlernens und -lehrens bedeuten:

Dies heißt erstens eine Umorientierung von den bisher praktizierten Versuchen einer externen und stimulusorientierten Optimierung im FSU, im Sinne einer wahrnehmungsfreundlichen und verarbeitungsfreundlichen (quasi-lernerfreundlichen) Aufbereitung des zu lehrenden Materials (durch die Entwicklung ganzer Lehrprogramme, neuer Lehrtexte und Lehrbücher) zu einer internen Optimierung des Lernverhaltens auf seiten der Lerner selbst; darunter sei also eine systematische und gezielte Verbesserung der intern ablaufenden Informationsverarbeitungsprozesse der Schüler und Studenten durch eine bewußte Vermittlung und gezielte Herausbildung und Automatisierung von Strategien und Techniken des Lernens einer Fremdsprache zu verstehen. Oder anders formuliert: Es kommt u.E. nicht ausschließlich darauf an, ständig diffizilere Lehrprogramme, immer wahrnehmungsfreundlicher aufbereitete Lehrmaterialien zu erarbeiten, sondern viel mehr die Lerner besser zu befähigen, das gelehrt Material auch lernen (also intern verarbeiten) zu können. Was nützen didaktisch-methodisch hoch entwickelte Lehrprogramme und -materialien, wenn lernerseitig die entsprechenden kognitiven Voraussetzungen für die Aufnahme und Verarbeitung des gelehrt Materials fehlen!

Diese kognitionspsychologische Aspektverlagerung in der Unterrichtsverbesserung geht von bestimmten Grundannahmen aus, die gegenwärtig immer häufiger im Zentrum aktueller Diskussionen zum FSU stehen (siehe z.B. ESSER 1982; ESSER & HARTL 1983 und REINECKE 1985). Einige seien hier skizzenhaft angerissen:

- Fremdsprachenerwerb ist ein informationsverarbeitender Prozeß,
- Fremdsprachenerwerb ist vorrangig ein Problemlösungsprozeß und unterliegt weitgehend auch dessen Gesetzmäßigkeiten und Voraussetzungen.
- Lernstrategien sind kognitive Operationen, die vom Lerner zielgerichtet und intentional angewendet werden können. Sie sind damit frei wählbar und können vom Lerner manipuliert werden. Strategien des Fremdsprachenerwerbs sind damit prinzipiell lehr- und lernbar im Sinne des Erwerbs intentionaler kognitiver Handlungsschemata.

Zweitens bedeutet die Neubetrachtung des traditionellen Unterrichtsparadigmas eine Präzisierung des gegenwärtigen Lernerbildes. Vielen fremdsprachenmethodischen Konzeptionen liegt auch heute noch die Annahme eines a priori effektiv und optimal lernenden „Schülers“ zugrunde. Gerade diese bisher kaum explizit hinterfragte Überlegung hat sich vor dem Hintergrund neuerer experimentell-psychologischer Ergebnisse als äußerst problematisch erwiesen (siehe OERTER & SCHUSTER 1982).

Die den Fremdsprachenlernern verfügbare kognitive Ausrüstung, also ihre Lernkompetenz, ist das Ergebnis ihrer gesamten bisherigen Entwicklung (und nicht nur ihrer Sprachentwicklung!), die zum Teil individuell gesteuert und weitgehend unabhängig von einem sog. „Optimalitätsdruck“ erfolgte. Dieses kognitive (Lerner-)System genügt eher den Prinzipien der kognitiven Einfachheit und Sicherheit als dem Prinzip des optimalen Funktionierens. Ein Fremdsprachenlerner ist in der Regel eher bereit, einen hohen Zeit- und Lernaufwand in Kauf zu nehmen und redundanzorientiert aber sicher zu lernen, als seinen Lernprozeß hinsichtlich Kraft- und Zeitaufwand zu optimieren und dabei mit einem (wenn auch vertretbaren) Risiko zu lernen.

Daraus resultiert die folgende Frage: Wenn also eine Fremdsprachenlernkompetenz (basierend auf der Muttersprachlernkompetenz) existent ist, diese aber nicht unbedingt optimal funktioniert, wie kann eine Effektivitätssteigerung des Lernprozesses im FSU erreicht werden?

Eine der gegenwärtig wohl erfolversprechendsten Möglichkeiten ist die einer systematischen Diagnose, Vermittlung und des gezielten Trainings von sprachspezifischen (aber nicht einzelsprachspezifischen!) Lernstrategien.

So leicht sich diese Frage auch global beantworten läßt, so kompliziert läßt sie sich in der Praxis realisieren. Ein Fremdsprachenlerner verfügt zwar prinzipiell über die Fähigkeit, neue kognitive Operationen und Prozesse zu lernen und auszuführen. Das Problem besteht nur darin, die Voraussetzungen für den Erwerb solcher neuen Operationen und Prozesse zu diagnosti-

zieren, sie dem Lerner erkenntlich und bewußt zu machen, die neuen Operationen und Prozesse vor dem Hintergrund der individuellen und diagnostizierten Voraussetzungen zu vermitteln und im Verlauf sukzessiver Übungen hoch zu automatisieren. Die Grundstufen eines solchen kognitiven Trainings sprachspezifischer Lernstrategien könnten also sein:

- individuelle Diagnose der (kognitiven) Lernvoraussetzungen für den Fremdsprachenerwerb durch entsprechende Prüfverfahren, z.B. Fremdspracheneignungstests,
- gezielte Vermittlung von Lernstrategien, z.B. bestimmter mnemotechnischer Strategien, semantisierender Strategien etc.,
- Erhöhung der Fähigkeit zur Selbstreflexion über das Lernverhalten durch den Lerner und die Nutzung dieser Selbsteinschätzung zur Steuerung des eigenen Lernverhaltens,
- Automatisierung der Vermittlungsschritte und Herausbildung von Transfereffekten.

Detaillierte Lerntrainingsprogramme für den FSU existieren gegenwärtig noch nicht. Die folgenden Überlegungen sind demzufolge weitgehend hypothetischer Natur und beschränken sich ausschließlich auf den fremdsprachigen Lexikerwerb. Erste empirische Untersuchungen sind jedoch am Beispiel Deutsch als Fremdsprache unter Intensivkursbedingungen in der Erprobung.

Unterzieht man das „Gedächtnis für Fremdsprachen“ (hier bei erwachsenen Lernern) über den Zeitraum des Lernprozesses einer Fremdsprache einer näheren Betrachtung, so erweist sich die Speicherkapazität des Gedächtnisses, also sein eigentliches Fassungsvermögen, als relativ konstant und unveränderlich — nicht jedoch die Speicherleistung, die abhängig ist vom Grad der Differenziertheit und Verfügbarkeit von Lern- und Gedächtnisstrategien bzw. von der Möglichkeit des Lerners, bereits vorhandene Strategien effektiv für den Erwerb und die Speicherung neuen fremdsprachigen Materials einsetzen zu können. Das heißt, die „hardware“ des Fremdsprachengedächtnisses bleibt also über den Erwerbsprozeß relativ konstant, es verändert sich jedoch die „software“, also das Programmpaket für den Umgang mit der zu lernenden Sprache bzw. der fremdsprachig kodierten Information. Im Hinblick auf eine Optimierung bietet sich daher eher die systematische und gezielte Beeinflussung der Ablaufqualitäten solcher informationsverarbeitender Prozesse an als etwaige Versuche einer Veränderung der Speicherkapazität. Anders ausgedrückt: die dem Fremdsprachenlerner eigenen redundanzorientierten Lernstrategien müßten einer systematischen Änderung unterzogen werden, u.a. in Form einer bewußten Vermittlung optimaler Lern- und Gedächtnisstrategien, ihrer Automatisierung und des Transfers auf neue Lernsituationen. Derartige Strategien könnten — speziell für den fremdsprachigen Lexikerwerb — u.a. sein:

- Strategien des Einspeicherns, des Abspeicherns und des Abrufens von Information (als erste Grobklassifizierung); dazu sind zu zählen:
 - Strategien, die Materialeigenschaften der zu lernenden Lexik ausnutzen (z.B. Ausnutzung des Imagery-Wertes, des Assoziationswertes, Nutzung syntaktischer Klassenzugehörigkeiten etc.),
 - Strategien, die den Umgang mit dem Material betreffen und rein mnemotechnische Strategien,
 - metakognitive Strategien und Strategien der Lern-Selbstreflexion.

Die Auflistung dieser Strategien ist nur exemplarisch und nicht vollständig; verdeutlicht werden sollte lediglich das Grundanliegen des hier kurz skizzierten Zuganges zur Optimierung des Fremdsprachenerwerbs.

Empirische Untersuchungen zur hier vorgestellten Problematik im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts sind noch selten und meist nur punktuell. Dennoch häufen sich zunehmend fachdidaktische Diskussionen zu dieser Thematik (FRETWURST & NAUMANN 1983), und eine Reihe solcher Strategien ist bereits mehr oder weniger explizit und begründet in neueren Lehrkonzeptionen zu finden. Es wird das Anliegen weiterer intensiver Forschungen bleiben zu untersuchen, inwieweit das Konzept des Fremdsprachenlernens und/oder -lehrens die Bewältigung einiger Aspekte der fremdsprachigen Unterrichtspraxis zu verbessern hilft.

LITERATUR

- Esser, U. (1982): Ein allgemeinspsychologischer Ansatz zur Diagnose der Fremdsprachenlernbefähigung. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2, S. 76—81.
- Esser, U./Hartl, B. (1983): *Gegenwärtige Probleme und Aufgaben der Fremdsprachenpsychologie*. Reihe: Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität, Leipzig.
- Esser, U. (1985): *Fremdsprachenlernen lernen*. Forschungsbericht 5, Karl-Marx-Universität, Leipzig.
- Esser, U./Nowak, U. (1986): Fremdsprachenlernen lernen — eine kognitionspsychologische Konzeption. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der KMU*, Gesellschaftswissenschaftliche Reihe 1, S. 54—58.
- Fretwurst, R./Naumann G. (1983): Verfahrenkenntnisse und ihre Ausbildung. In: *Fremdsprachenunterricht* 5, S. 233—246.
- Oerter, R./Schuster, M. (1982): Zur Entwicklung des Gedächtnisses. In: R. Oerter/L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie*, München.
- Raasch, A. (1982): *Fremdsprachenlernen, aber wie?*, München.
- Reinecke, W. (1985): *Linguodidaktik*, Leipzig.